

Kontoverbindung

Kontoverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 251 205 10
Konto 84 55 800
Die ANU ist als gemeinnützig anerkannt.

Nächste MV:

**Freitag, den 12. März
2010, 17.30 Uhr**
in der ANU-Geschäfts-
stelle in Hannover

Wir freuen uns auf Euch/
Sie! ☺

Seit 1981 war eine Vereinbarung zwischen der damaligen Bezirksregierung und dem Zentrum gültig, in der der im Schulbiologiezentrum erteilte Unterricht auch als Unterricht im Sinne der Arbeitszeitverordnung anerkannt wird. Das sollte nun nicht mehr der Fall sein.

Schulen, Lehrkräfte, Elternvertretungen, GEW, Bezirksräte, Schulausschuss, Rat der Landeshauptstadt Hannover, PolitikerInnen der Opposition im Landtag – der Protest war spontan und vielfältig: Die Protestschreiben aus vielen Schulen der Region enthielten mannigfaltige konkrete Belege für die Nützlichkeit der Arbeit im Schulbiologiezentrum. Dem Kultusministerium wurde nach einer Unterschriftenaktion 3 000 Unterschriften überreicht. Auch der Vorstand der ANU hatte im September 2009 in einem Brief an die Kultusministerin die Rücknahme der Kürzungen der Abordnungsstunden gefordert. Bislang alles vergebens.

In einem Gespräch im Oktober, an dem alle KollegInnen aus dem Schulbiologiezentrum, VertreterInnen aus der Landeschulbehörde, der Stadt Hannover, dem Schulbezirkspersonalrat und dem Förderverein teilnahmen, wurden Herrn Markurth aus dem MK verschiedene Alternativvorschläge gemacht.

Erreicht hat das Kultusministerium durch diese Kürzung sicherlich eine sehr geringe Verbesserung der allgemeinen Unterrichtsstatistik und ein Plus bei den abgeordneten Stunden für das Energie-LAB in der IGS Mühlenberg. Erreicht wurde aber auch seit dem 01.02.2010 eine Kürzung der Anwesenheit der Lehrkräfte im Schulbiologiezentrum auf nahezu die Hälfte, damit weniger Beratung und weniger Unterricht.

Der ANU-Vorstand erhielt Ende Dezember die Antwort auf seinen Brief von Herrn Markurth. Darin teilt er mit, dass die Leistungen des SBZ Hannover durchaus anerkannt werden, dass aber die Unterrichtsversorgung gemäß des Nds. Schulgesetzes in erster Linie an den Schulen gewährleistet sein muss. „Das Kultusministerium wird sich allerdings bemühen, sobald eine erkennbare Verbesserung der Unterrichtsversorgung dies zulässt, die bisherige Ausstattung des Schulbiologiezentrums Hannover mit Anrechnungsstunden wieder herzustellen.“ Nach Aussagen des MK soll die Unterrichtsversorgung bereits seit Oktober 2009 über 100% betragen.

Wir warten danach auf eine positive Entscheidung zum nächsten Schuljahr.

Eberhard Reese, Beiratsmitglied der ANU

TERMINE / VERANSTALTUNGEN

- 12.03.2010** **Jahreshauptversammlung** der ANU Niedersachsen/Bremen e.V. um 17.30 Uhr in der ANU-Geschäftsstelle, Umwelthaus, Goebenstr. 3a, 30161 Hannover.
- 12.03.2010** **Zukunftsfähiges Deutschland II - Methoden für die Bildungsarbeit.** MultiplikatorInnen-Fortbildung. Referentin: Katja Breyer von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr in der ANU-Geschäftsstelle, Umwelthaus, Goebenstr. 3a, 30161 Hannover.
Nähere Infos unter: www.anu-nds-hb.de
- 22.04.2010** **Natur als Abenteuer - GPS unterstützte Bildungsangebote - Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?** Seminar in Wedel, Aktion Fischotterschutz .V.,
Weitere Infos unter: www.otterzentrum.de

Anmeldung: k.borggraefe@otterzentrum.de, Tel: 05832/980812

Themen dieser Doppelausgabe:

- Projekt Leuchtpol
- Evaluation für Umweltbildungseinrichtungen
- Projekt Um.Welt
- Qualität vermarkten – ein Ziel der gemeinsamen BNE-Zertifizierung der NUN
- Kürzungen von LehrerInnenstunden im Schulbiologiezentrum Hannover
- Termine / Veranstaltungen

Leuchtpol aktuell

Ausführliche Informationen zu Hintergründen und ProjektpartnerInnen von Leuchtpol finden sich unter

www.leuchtpol.de

www.umweltbildung.de

www.anu-nds-hb.de

PROJEKT LEUCHTPOL REGIONALBÜRO NIEDERSACHSEN/ BREMEN SETZT FORTBILDUNGEN UM



„Leuchtpol – Energie und Umwelt neu erleben“ ist nicht nur das größte Projekt des ANU Bundesverbandes sondern auch des ANU Landesverbandes Niedersachsen/Bremen. Letzterer hatte sich seinerzeit um die Regionalstelle bei dem Bundesverband der ANU beworben und wurde schließlich mit der Einrichtung des Regionalbüros in Hannover beauftragt. Inzwischen hat das Regionalbüro unter Leitung von Andrea Werneke seine Arbeit aufgenommen und die ersten Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher erfolgreich umgesetzt.

An dieser Stelle soll vom Stand der Arbeiten und den bisherigen Erfahrungen des Regionalbüros Niedersachsen/Bremen berichtet werden.

Die Hauptaufgabe besteht in der Konzeption und Umsetzung von fünftägigen Fortbildungsreihen zum Themenfeld „Energie und Umwelt“, die sich ausschließlich an pädagogische Fachkräfte aus anerkannten Kindertageseinrichtungen richten (zu einem geringeren Prozentsatz auch an FachschülerInnen). Hierbei werden die Teilnehmenden qualifiziert, Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel von Energie und Umwelt in ihrer Einrichtung mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren umzusetzen.

Übergeordnetes Ziel ist dabei, dass die Kinder Werthaltungen zu Energie und den dahinter stehenden Ressourcen entwickeln. Dahinter verbirgt sich natürlich auch ein Beitrag zum Klimaschutz, denn die Gewinnung von Energie und deren Verbrauch ist das Schlüsselthema in Bezug auf den Klimawandel. Somit eignet sich das Thema hervorragend, um Bildung für

nachhaltige Entwicklung in die Kindertagesstätten zu tragen und zu verdeutlichen, welche Kompetenzen zur Gestaltung einer am Prinzip der Nachhaltigkeit ausgerichteten Zukunft notwendig sind.

Wie sieht das konkret in den Fortbildungen aus? In Niedersachsen und Bremen



Umsetzung einer Leuchtpol-Fortbildung im Kinderhaus Hattersheim

werden die Fortbildungen an vier Standorten z. T. in Zusammenarbeit mit örtlichen Partnern umgesetzt. Für jeden Standort gibt es entsprechend den örtlichen Gegebenheiten und Erfahrungen der Partner jeweils ein eigenes Fortbildungskonzept.

Am Standort Hannover startete der erste Durchgang im November letzten Jahres mit einem zweitägigen Einführungsmodul, das hier beispielhaft vorgestellt werden soll. Unter der Überschrift „Energie direkt und indirekt“ befassen sich die Teilnehmenden in Experimentierwerkstätten mit den Kräften von Wind und Wasser, deren Energie direkt erfahrbar ist, z. B. mit Hilfe eines Windrades. Mit Strom als indirekter Energieform, die erst durch Umwandlung primärer Energieträ-

Kontakt:
 Leuchtpol gGmbH
 Regionalbüro Niedersachsen/
 Bremen
 Goebenstr. 3a
 30161 Hannover
 Tel: 0511/26090870
 Fax: 0511/26090873
 E-Mail:
 rb.niedersachsenbremen
 @leuchtpol.de

FORTSETZUNG „LEUCHTPOL“

ger entsteht, setzten sich die ErzieherInnen in Lernwerkstätten mit elektrischen Alltagsgeräten und der Auswirkung ihres Stromverbrauchs auf den Stromzähler auseinander. Darüber hinaus gab es eine Einführung in das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der handlungsorientierten Vorstellung einiger



Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz in Kleingruppenarbeit.

„Energie früher und heute“ war der Themenschwerpunkt des zweiten Tages, der auf dem landwirtschaftlichen Betrieb Gut Adolphshof stattfand. Am Beispiel der Lernstationen „Vom Korn zum Brot“ mit dem Fokus des Energieeinsatzes in der Landwirtschaft erlebten die Teilnehmenden den Wandel zur industrialisierten Landwirtschaft, der nur durch die Verfügbarkeit von Energie möglich wurde. Dieses Beispiel verdeutlicht die Veränderung der Lebensverhältnisse unserer Gesellschaft einhergehend mit der immer größer werdenden Verfügbarkeit von Energie.

Das zweitägige Vertiefungsmodul beschäftigt sich mit „Energie hier und woanders“ sowie „Energie drinnen und draußen“. Der Abschlussstag im März steht ganz im Zeichen des Austausches der Teilnehmenden untereinander über ihre bis dahin umgesetzten Praxisprojekte. Ergänzt werden die am Thema „Energie und Umwelt“ ausgerichteten Inhalte durch Module zur Partizipation (Zukunftswerkstatt mit Kindern), zum kindlichen Lernen und der Rolle der ErzieherInnen als LernbegleiterInnen sowie

zu weiteren Zugangswegen zum Thema wie z. B. das Philosophieren mit Kindern.

Die skizzierten Inhalte lassen deutlich werden, dass die Fortbildungen über das Experimentieren als ein Zugangsweg zu Energie und Umwelt hinausgehen und weitere Zugangswege vorstellen, die sich am Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung ausrichten. Das bescheinigt auch die Auszeichnung von Leuchtpol als offizielle Maßnahme im Rahmen der UN Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Für das laufende Jahr sind insgesamt zehn Fortbildungsdurchgänge geplant.

Die Standorte und Partner sind:

- Region Hannover: in Hannover
- Region Südniedersachsen in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Umweltbildung und Globales Lernen (KUGL) sowie dem Regionalen Umweltbildungszentrum (RUZ) Rheinhausen
- Region Bremen in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Umweltbildungszentrum (RUZ) Hollen
- Region Lüneburg in Zusammenarbeit mit dem Schubz Umweltbildungszentrum der Hansestadt Lüneburg.

In der ANU-Aktiv wird auch zukünftig über die Aktivitäten und Entwicklungen in Niedersachsen und Bremen berichtet. Darüber hinaus finden sich aktuelle Informationen über die Fortbildungen unter www.leuchtpol.de/regionalbueros/niedersachsen-bremen/. Auf der Startseite können Interessierte den Leuchtpol-Newsletter abonnieren, der über die bundesweiten Aktivitäten berichtet.

Andrea Werneke

QUALITÄT VERMARKTEN - EIN ZIEL DER GEMEINSAMEN BNE-ZERTIFIZIERUNG DER NUN

Warum sollte es ein Zertifikat für außerschulische Bildung und Weiterbildung in Sachen BNE geben? Gute Qualität von Bildungsangeboten, die für alle transparent ist, erleichtert Entscheidungen: Einerseits innerhalb der Bildungseinrichtungen, etwa damit die Programmplanung mit Weitsicht erfolgen kann und diejenigen, welche die



Zertifikatsübergabe in Schleswig-Holstein

Bildungsarbeit organisieren und durchführen, sich gezielt qualifizieren können; andererseits als Orientierungshilfe für die NutzerInnen, um sie zur Teilnahme zu motivieren. So lässt sich die außerschulische Bildung in Qualität und Quantität optimieren. Nicht zuletzt kann durch ein Qualitätssiegel auf dem Bildungsmarkt Akzeptanz geschaffen werden bei den NGOs (Nichtregierungsorganisationen) aber auch in den staatlichen Einrichtungen und der Politik.

In der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe seit einem Jahr mit Qualitätskriterien für eine gemeinsame NUN-Zertifizierung von BNE-Bildungsangeboten und Einrichtungen. Basis sind die Erfahrungen und Kriterien des schleswig-holsteinischen Zertifizierungssystems für Bildungszentren und Bildungspartner für Nachhaltigkeit, welches bereits seit fünf Jahren erfolgreich im Einsatz ist. Die Erarbeitung der Qualitätskriterien und des Zertifizierungskonzeptes erfolgt interdisziplinär auf demokratischer

Basis unter Mitwirkung von NGOs.

Ziel ist es, die Qualitätsentwicklung für außerschulische Bildungsanbieter voranzutreiben. Auf der aktuellen NUN-Konferenz Anfang September 2009 in Schwerin wurde eine Resolution erarbeitet, die den Ansatz und das weitere Vorgehen näher beschreibt.

Die Resolution steht unter der ANU Homepage www.anu-nds-hb.de zum Download bereit.

Die NUN-AG „Qualitätsentwicklung und Zertifizierung für außerschulische Bildungseinrichtungen und Anbieter im Rahmen von BNE“ freut sich über weitere Aktive, die sich für eine norddeutsche Qualitätsentwicklung in der BNE einsetzen wollen.

In Niedersachsen sind als nächstes Basiskonferenzen geplant, auf denen die Akteure informiert werden und ihre Anregungen einbringen können.

Eva Siekierski

KÜRZUNGEN VON LEHRERINNENSTUNDEN IM SCHULBIOLOGIEZENTRUM HANNOVER

In der letzten Woche der Sommerferien wurden die Lehrerinnen und Lehrer aus dem Schulbiologiezentrum Hannover mit der Mitteilung aus dem Kultusministerium überrascht, dass bereits zu Schuljahresbeginn die Zahl der Abordnungsstunden um 25 Unterrichtsstunden gekürzt werden. Ziel wäre es, die Unterrichtsversorgung in den Naturwissenschaften zu verbessern. Bislang waren die drei abgeordneten Lehrkräfte mit nahezu voller Stundenzahl von ihren Stammschulen ans Schulbiologiezentrum abgeordnet.

Die ANU Niedersachsen/Bremen e.V. ist vertreten durch das Vorstandsmitglied Eva Siekierski. Sie ist Ansprechpartnerin der NUN-AG Zertifizierung für die ANU-Mitglieder in Niedersachsen.

Kontakt / Ansprechpartnerin:
 Eva Siekierski,
 Tel.: 04133 – 4465, E-Mail:
 es.ausstellungsberatung.com

Resolution:

Die Resolution kann von der ANU-Homepage www.anu-nds-hb.de heruntergeladen werden.

FORTSETZUNG „PROJEKT UMWELT“

“The problems we have today cannot be solved by thinking the way we thought when we created them.” Albert Einstein

Deswegen wollen wir mit einem breit angelegten Prozess Bewegung in das Thema bringen, mit kreativen Vermittlungsformen und neuen Kooperationen viele Zielgruppen erreichen. Der rapide Verlust der Biodiversität und kulturellen Vielfalt angesichts des globalen Klimawandels gehört zu den derzeit größten Herausforderungen der Menschheit. Die Auswirkungen dieser eng miteinander verbundenen globalen Phänomene sind in erster Linie das Ergebnis des vorherrschenden Lebensstils und der Konsum- und Wirtschaftsformen insbesondere in den Industrienationen. Diese sind nach wie vor die Hauptverursacher für die Ursachen und Folgen des Klimawandels ebenso wie für den Verlust der biologischen Vielfalt.

Hingegen treffen der Verlust von Biodiversität und kultureller Vielfalt, Zerstörung von Ökosystemen, Entwertung von traditionellem Wissen und der Klimawandel die Menschen in den Entwicklungsländern am stärksten. Gleichzeitig sind diese weniger gut in der Lage, Anpassungsmaßnahmen an die entsprechenden Auswirkungen durch zu führen, da sie von den natürlichen Ressourcen abhängig sind und in empfindlichen Ökosystemen leben.

Wir alle haben die Möglichkeit, die skizzierten Risiken zu mindern und abzuwenden. Neben notwendigen politischen Entscheidungen sind neue Formen des Denkens und Handelns in der Gesellschaft gefragt. Besonders Kinder und Jugendliche müssen zunehmend gezielter und ganzheitlicher auf ein Leben im Rahmen der Globalisierung und dessen Auswirkungen vorbereitet werden.

Dabei ist nicht nur Wissen gefragt. Vielmehr müssen auch Kreativität und Phantasie, emotionale Intelligenz und (selbst) kritisches Denkvermögen, Verständigungs- und Kooperationsfähigkeit, vorausschauendes Denken in Zusammen-

hängen, Fähigkeit zur Entscheidungsfindung auch in komplexen und risikoreichen Situationen sowie die Bereitschaft zur demokratischen Mitwirkung als Schlüsselkompetenzen entwickelt werden, ohne die wir die aktuelle um.welt - Situation nicht verstehen können.

Dieses versuchen wir, indem wir in unserem Projekt die Umweltbildung mit der Praxis Globalen Lernens verbinden.

„Globales Lernen kennzeichnet ein Lernkonzept, nach dem Schülerinnen und Schüler über globale Fragen lernen und dabei Wissen und Kompetenzen auf eine ganzheitliche Weise erwerben.“

Internationale Enzyklopädie für Erziehungswissenschaften

Markus Hirschmann

EVALUATION FÜR UMWELTBILDUNGSEINRICHTUNGEN: AGIEREN STATT REAGIEREN

Qualitätsentwicklung in Umweltbildungseinrichtungen mittels Evaluation ist eher die Ausnahme als die Regel. Wenn Untersuchungsverfahren eingesetzt werden, dann meist zu spät. Präventive Maßnahmen sind indessen ein bislang unterschätztes Einsatzfeld. Dies ergab eine Umfrage von 2007, an der sich 150 Einrichtungen in Deutschland beteiligten. Ein praktischer Ratgeber, der im Sommer 2009 erschienen ist, stellt geeignete Verfahren und Anwendungsbeispiele vor, um darauf zu reagieren.

Bis zur letzten Minute wurde an der Ausstellung gearbeitet, dann die Eröffnungsveranstaltung – und danach? Immer wieder kommt es vor, dass die Ausstellung doch nicht so gut bei den Besuchern ankommt, wie die MacherInnen es sich vorgestellt hatten. Eine Evaluation kann jetzt zwar helfen, Schwachstellen aufzudecken, viel nützlicher wäre sie dagegen im Planungsprozess gewesen. Mangelnder Erfolg oder teure Überarbeitungen hätten sich so wahrscheinlich vermeiden lassen.

Während der Planungsphase spielt Evaluation in vielen, gerade neuen Einrichtungen bislang keine Rolle. Diese Erfahrungen veranlassten die Evaluatoreninnen Patricia Munro, Eva Siekierski und Monika Weyer gemeinsam mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ein Buch über Evaluation herauszubringen. Einen Wegweiser, der aufzeigt, wie sich mit Evaluation bessere Ausstellungen und Bildungsangebote realisieren lassen.

Zu Beginn eine Kundenbefragung

Als erster Schritt wurden der Zweck, die Zielgruppe, die Ziele und die wesentlichen Inhalte für das Buch definiert – so wie es auch bei Ausstellungsprojekten praktiziert wird. Analog zu einer Besucherbefragung stand als nächstes an, Kontakt zu den späteren LeserInnen aufzunehmen. Aber war eine Evaluation bei diesem Vorhaben wirklich notwendig? Trotz Termindruck war das keine Frage, auf eine „Kundenbefragung“ durfte einfach nicht verzichtet werden.

Die Evaluatoreninnen interessierte dabei vor allem, ob bzw. wie verbreitet Evaluation und weitere Verfahren zur Qualitätsentwicklung sind und wozu sie eingesetzt werden. Außerdem wollten sie in Erfahrung bringen, aus welchen Gründen so oft auf eine Evaluation verzichtet wird. Per E-Mail wurden Naturkundemuseen, Umweltbildungszentren, Zoos, Science Center und weitere Umweltbildungseinrichtungen angeschrieben und gebeten, einen Internet-Fragebogen auszufüllen. Die 150 Antworten kamen überwiegend aus Museen und Umweltbildungseinrichtungen und stammen vor allem von Leitungskräften aber auch von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und PädagogInnen.

Evaluation – wofür und wie?

Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, dass Evaluation oder weitere Verfahren zur Qualitätsentwicklung überwiegend zur Erfolgskontrolle im laufenden Betrieb eingesetzt werden (78%). In jeder zweiten Einrichtung dient sie der Konzeptentwicklung und in jeder Dritten zur Zieldefinition. Mehr als die Hälfte benötigen sie als Argumentation gegenüber Geldgebern.

Am häufigsten werden Fragebögen eingesetzt (83%). Stark verbreitet sind darüber hinaus Besucherzählungen und Interviews. Weniger als die Hälfte der Befragten setzt hingegen Besucherbeobachtung, Beratungsgespräche mit externen Fachleuten und Gruppendiskussionen ein. Auffallend selten sind formative Verfahren: Nur jede fünfte Bildungsstätte testet ihre Ausstellungselemente vor dem Start.

Wie verbreitet ist Evaluation?

Nur für 8 Prozent der Befragten ist Evaluation selbstverständlich. Von einem häufigem Einsatz sprechen immerhin 23 Prozent. Indessen haben rund zwei Drittel noch nie oder nur ausnahmsweise eine Evaluation durchgeführt.

Ansprechpartnerin:

Eva Siekierski

Ausstellungsberatung und Evaluation

Vorstandsmitglied der ANU Niedersachsen/Bremen e.V.

E-Mail:

es@ausstellungsberatung.com

Webadresse

www.projekt-um-welt.de

FORTSETZUNG EVALUATION

Als Gründe gegen den Einsatz wird an erster Stelle Unkenntnis über geeignete Verfahren und das Vorgehen aufgeführt (76%) Unzureichende Kenntnisse werden noch vor Zeit- und Geldmangel als Erschwernis angesehen. Viele Einrichtungen wissen die Ergebnisse einer Evaluation nicht für praktische Maßnahmen zu interpretieren und sehen daher auch nur wenig Nutzen darin. In fast jedem dritten Fall tragen Widerstände im Team dazu bei, auf Evaluation zu verzichten.

Festhalten lässt sich: Evaluation ist noch immer eher die Ausnahme als die Regel. Am häufigsten wird noch die Erfolgskontrolle zum Projektabschluss praktiziert. Seltener sind qualitätsfördernde Maßnahmen in früheren Projektphasen – und das, obwohl doch die meisten Befragten mit einer Evaluation eine Produktverbesserung erreichen (83%) oder die Besucherorientierung steigern wollen (52%).

Fünf Ansatzmöglichkeiten für Evaluation

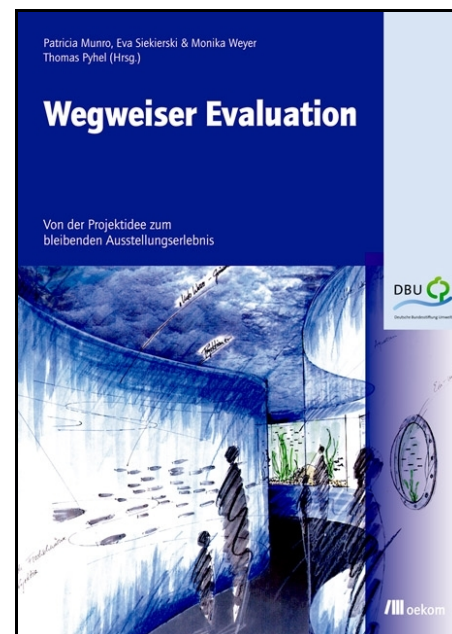
Die Autorinnen raten dazu, lieber rechtzeitig in der Planungsphase zu „agieren“, anstatt per Erfolgskontrolle zu „reagieren“. Sie schlagen ein Evaluationsmodell vor, das sich am Ablauf der Projektplanung orientiert. Ihr Modell verbindet die drei klassischen Formen der Evaluation – Vorab-, formative und summative Evaluation – mit zwei neuen Evaluationsformen – der Basis-Evaluation und der Weiterentwicklungs-Evaluation:

- Eine Basis-Evaluation dient zur Festlegung der Ziele und weiteren Weichenstellungen zu Beginn eines Ausstellungsprojektes.
- Mit einer Vorab-Evaluation lassen sich in der Konzeptionsphase planungsrelevante Informationen über die Zielgruppe gewinnen.

- Die formative Evaluation hilft in der Umsetzungsphase, einzelne Module einer Ausstellung mittels Praxistests zu optimieren.
- Mit Hilfe einer summativen Evaluation lässt sich nach einer Ausstellungseröffnung die Wirkung auf die Besucher ermitteln.
- Eine Weiterentwicklungs-Evaluation wird – im Sinne des Wortes – eingesetzt, um Anregungen und Argumente für die Weiterentwicklung von Museen sowie Umweltbildungseinrichtungen und ihren Ausstellungen zu liefern.

Das Buch „Wegweiser Evaluation – von der Projektidee zum bleibenden Ausstellungserlebnis“ ist im oekom Verlag erschienen. Es zeigt mit praktischen Anregungen und Anwendungsbeispielen auf, in welchen Fällen und in welcher Weise Einrichtungen und ihre Teams von Evaluation profitieren können. Ein zentraler Ansatz sind dabei die unterschiedlichen Interessen der Teammitglieder – Projektmanager, Fachwissenschaftler, Gestalter und Umwelt- oder Museumspädagoge. Herausgeber ist die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

Eva Siekierski



PROJEKT UM.WELT

Umweltschutz und Umweltbildung sind keine moralischen Kategorien, sondern Grundvoraussetzung jeder wirtschaftlichen Tätigkeit. Artenvielfalt und natürlicher Reichtum sind ebenso wie Gerechtigkeit und Teilhabe Basis von Entwicklungsmöglichkeiten und damit von Wohlstand und Wohlfahrt. Dabei sind Umwelt und Umweltschutz ebenso wie Wirtschaft, Politik, Transport und Kultur ohne eine internationale Dimension nicht mehr denkbar. Umweltprobleme sind zunehmend miteinander und mit den anderen Dimensionen der menschlichen Entwicklung national und international verflochten.

Das Projekt beschäftigt sich mit den Verbindungen von Klimawandel, Erhalt von Biodiversität und Kultureller Vielfalt. Mit ausgewählten methodischen Settings wollen wir dazu beitragen, ein breites Verständnis für die komplexen Ursachen und Folgen globaler Herausforderungen zu verankern. Das Projekt richtet sich vorwiegend an junge Menschen, aber auch an LehrerInnen und MultiplikatorInnen in der umwelt- und entwicklungspädagogischen Bildungsarbeit.

Im Rahmen des Projekts werden verschiedene Materialien für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, die geeignet sind:

- Das Thema systematisch und multiperspektivisch aufzuarbeiten und daran exemplarisch die Komplexität und Interdisziplinarität globaler Herausforderungen deutlich zu machen.
- Die Zusammenhänge zwischen den lokalen und den globalen Aspekten her zu stellen.
- Die Verbindung zwischen Umwelt, Entwicklung und kulturellen Fragen auf zu zeigen.

- Die Beziehungen zwischen traditionellem und modernem Wissen zu bearbeiten.
- (Junge) Menschen zu einem verantwortungsbewussten Lernen und Handeln im Welthorizont zu qualifizieren.
- Das Thema attraktiv zu kommunizieren.

Dazu werden unterschiedliche Schulungen und Workshops durchgeführt, es finden internationale Begegnungen statt, es werden SchatzKisten und eine ZeitZeugen-Ausstellung als Material für die Bildungsarbeit entwickelt, gemeinsam wird ein Buch produziert. Dieses geschieht in partizipativen Prozessen, in



Rimma Michajlovna Potpot erklärt Schüler/innen der IGS List/Hannover im Rahmen eines Workshops ihre traditionelle Handwerkskunst aus Birkenrinde

die sowohl junge Menschen vor Ort als auch VertreterInnen indigener Gruppen aus drei Kontinenten einbezogen werden.

Es ist unser Interesse, dass Biodiversität und kulturelle Vielfalt grundsätzlich als neue Perspektiven begriffen werden, deren Inhalte in alle Unterrichtsfächer/Seminare integriert werden können.

Kontakt / Ansprechpartner :

VNB– Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (Hannover) Gabi Janecki, E-Mail: janecki@vnb.de, Tel: 0511/2791031

Arbeitsstelle Weltbilder e.V. (Münster), Elisabeth Marie Mars, E-Mail: mars@arbeitsstelle-weltbilder.de Tel: 0251/72009

Bildung trifft Entwicklung - Regionale Bildungsstelle Nord (Göttingen), Markus Hirschmann, E-Mail: Markus.Hirschmann@bildung-trifft-entwicklung.de, Tel: 0551/4882471